

Werkvergleich mit Außertext – mögliche Ergebnisse

Einleitung:

mögliche Bausteine: A., zerrissen zwischen bürgerlicher Welt und dem Wunsch nach Zugehörigkeit einerseits, der Sehnsucht nach einem anderen Leben, dem Leben in der Phantasie, als Dichter andererseits.

Der innere Konflikt spiegelt sich in seiner Situation zwischen den beiden Frauen: der bürgerlichen Veronika, die ihn heiraten möchte, „wenn er Hofrat worden“, und der märchenhaften Serpentina, der Tochter seines Mentors Archivarius Lindhorst, zu der er sich hingezogen fühlt.

Der Konflikt wird auf einer symbolischen Ebene dargestellt, indem A. sich zwischen einem bürgerlichen Leben als Hofrat und einem Leben in der phantastischen Welt Atlantis entscheiden muss. Die beiden Welten spiegeln sich in den magischen Mächten des Archivarius Lindhorst und dem hexenhaften Äpfelweib.

Beim Abschreiben altertümlicher Handschriften in der phantastischen Bibliothek Lindhorsts entdeckt er seine Begabung zur Dichtung.

Einordnung: A. in der Kristallflasche, weil er – nach dem Versprechen, Veronika zu heiraten – beim Abschreiben einen Klecks auf eine kostbare Handschrift gemacht hat. Wie von seinem Mentor, Archivarius Lindhorst, angekündigt, wird er dafür bestraft.

Hintergrund: A. im Zwiespalt zwischen zwei Frauen / zwei Lebensentwürfen – Veronika Paulmann / bürgerliche Welt / Karriere als Hofrat und Serpentina, eine der Töchter des Archivarius / phantastische Welt / Leben in der Poesie bzw. als Dichter. Er schwankt zwischen den beiden Möglichkeiten.

=> Zentrale Entwicklungsaufgabe des „Helden“ Anselmus, der mit einer besonderen Wahrnehmungsfähigkeit begabt ist, angelegt in der 1. Vigilie, wo ihm das Äpfelweib nach seiner (aussage- und symbolträchtigen) Tollpatschigkeit den ‚Fall ins Kristall‘ (Z. 18, vgl. S. 5, Z. 20) ankündigte.

Surreale Situation zwischen Phantasie und Realität: Er sieht die früheren Praktikanten beim Archivarius ebenfalls in Kristallflaschen, während sie A. auslachen, weil sie ja auf der Elbbrücke stehen.

➔ Symbolische Deutung: Unterschiedliche Wahrnehmung: Für A. stellt die bürgerliche Welt ein Gefängnis dar.

Interpretationshypothese: A. befindet sich in der entscheidenden Bewährungsprobe, in der er sich für ein Leben als Dichter und gegen ein bürgerliches Leben mit Veronika entscheidet. Sein innerer Kampf wird im Folgenden im Kampf zwischen dem Äpfelweib und dem Archivarius verbildlicht.

Interpretation:

Personaler **Erzähler** – ermöglicht Sich-Einlassen auf Anselmus' Sicht, zeigt Sympathie für A.; später eher szenisches Erzählen: mehr Distanz, als es um die Entscheidung des Anselmus trotz der Manipulationsversuche des Äpfelweibs geht.

Anselmus' Erkenntnis und Entscheidung: Einsicht in seinen Fehler (vgl. S.83) ➔ Ruf nach Serpentina: seine eigentliche Liebe (Synästhesien, Onomatopoesie): Symbolik des Lichts, das in sein „Gefängnis“ strahlt, es ‚dehnt‘.

➔ Sie appelliert an seine inneren Werte; Vertrauen in sie, Wahrnehmung ihrer Gegenwart erleichtern das Leben in der Flasche (Vgl. auch Kontext).

➔ A. erträgt lieber Qualen in der Flasche, als auf das Angebot des Äpfelweibs (Lautmalerei, u-Laute; Wortwahl: abwertend) einzugehen ➔ weist sie energisch ab (Abwertung, Beschimpfung): erstmals bewusste eigenständige Entscheidung. Seine Schlussrede zeigt sein Aufgewühltsein (Gedankenstriche, Wiederholungen, „Satans-Geburt“/Assoziationen zur Hölle).

Äpfelweib: Hintergrund; **Dialoganalyse** – Manipulationsversuche durch überlegene Haltung, herablassendes Schmeicheln (ironische Anspielung auf die Nase), nicht einhaltbares Versprechen, weil A. im bürgerlichen Kristall gefangen bleibt, wenn er Veronika heiratet. Ironische Darstellung.

Motive: Kristall – symbolisch für (weiße) Magie, vgl. goldener Topf, Stimmen im Holunderbusch; aber auch für die Gefangenschaft im bürgerlichen Leben (10. Vig.); Verknüpfung mit Spiegelmotiv ➔ Selbsterkenntnis (goldener Topf), ebenfalls ambivalent (Aber: Veronikas magischer Spiegel ist aus Metall, nicht Kristall! Vgl. 7. und 9. Vigilie).

Vs. „Kaffeekanne“ – Symbol der bürgerlichen Welt, hier beschädigt, alt, schmutzig ➔ Zuspitzung, Pervertierung der bürgerlichen Welt, die alles Höhere, Phantastische zugunsten von Karriere (Hofrat) und Profit (vgl. das Äpfelweib in der 1. Vigilie!) eliminieren will.

Überleitung / Vergleich:

Thema / Zitat: Träume und Illusionen braucht man zum Leben, lassen tiefere (oder höhere) Ebenen wahrnehmen: Visionen, Tagträume, eigene (Wunsch-)Vorstellungen, wie man (nicht) leben möchte.

Träume können Leben, abgegrenzt vom bloßen Existieren, ermöglichen: also Sinn, Entfaltung der Persönlichkeit, der je besonderen Fähigkeiten, Erfüllung. Illusionen können Antrieb sein; Träume / Illusionen bieten auch Fluchtmöglichkeiten: Gegenwelten zur Realität.

Problem: Träume / Illusionen können mit Anforderungen der Gesellschaft kollidieren / in Träumen spiegeln sich innere Konflikte → Auseinandersetzung mit anderen, evtl. vorgegebenen Lebensentwürfen → Entscheidungssituation?

→ mögliche Vergleichsaspekte:

- Wovon träumen A. und H.H.? Inhalte: Wünsche oder Ängste, Ziele ...
- Mit Träumen / Illusionen verbundene Konflikte;
- Folgen? Gelingen oder Scheitern? Inwiefern leben sie ihre Träume? Entweder – Oder? Balance? ...

Hinweis: Überleitung zum Vergleichswerk mit kurzer Einführung (TATTz)

	Anselmus	Harry Haller
Träume / Illusionen: Inhalt	Träume und Illusionen sind wichtig, weil sie den Protagonisten den Weg zu einem besseren / sinnvollen Leben weisen.	
	Phantastische Welt von Atlantis: Schönheit, Harmonie mit der Natur; romantisches Ideal einer poetisierten Welt. Hintergrund: besondere Wahrnehmungsfähigkeit; dichterische Begabung (vgl. 1., 6., 8. Vig.).	Selbstwahrnehmung als zerrissen zwischen Mensch und Wolf → Selbsttäuschung? Illusion? Begegnung mit den Unsterblichen (Goethe-Traum!, Mozart) und magisches Theater (angekündigt durch ‚Illusionen‘ / übernatürliche Wahrnehmungen): fordern Integration verschiedener Persönlichkeitsanteile, Humor.
Konflikte durch Träume / Illusionen	Außenseiter, die sich nur schwer in die Gesellschaft integrieren können / wollen, weil sie die Welt anders als die Vertreter des Bürgertums wahrnehmen, wohl auch höhere Ansprüche haben. In ihren Träumen spiegelt sich ihr innerer Konflikt, ihre Zerrissenheit.	
	Konflikt zwischen bürgerlicher und phantastischer / poetischer Welt, repräsentiert durch Veronika und Serpentina. Scheitern in der bürgerlichen Welt (Tollpatschigkeit, Melancholie), Anerkennung als Schreiber, Sicherheit in der phantastischen Welt. Angstträume, verzerrte Wahrnehmungen zeigen Ängste (3. Vig., Türknäuf), Verführbarkeit (z.B. 9. Vig.)	Erkennt mithilfe der Träume sein Festgefahrensein im Mensch-Wolf-Dualismus, öffnet sich teilweise für neue Erfahrungen (Maria, Jazz, Tanz, moderne Errungenschaften ...) Herausforderung: Integration der verschiedenen Persönlichkeiten; Humor statt verbissener (Selbst-)Kritik.
Ermöglichen die Träume sinnvolles Leben?	Träume und Illusionen sind essentiell für das Lebensgefühl, die Entwicklung, das Streben nach Glück. Beide brauchen Helfer / Mentoren. Beide müssen für ihre Ziele kämpfen.	
	Entscheidung für Serpentina, mithin für ein Leben in der / für die Poesie. Wie das konkret zu denken ist, bleibt offen. Märchen-Schluss. Evtl. zeigt der Erzähler einen ‚lebbaeren‘ Entwurf? (vgl. 12. Vig.)	Der symbolische Mord an Hermine im magischen Theater wirft H.H. zurück. Es gelingt ihm nicht, das, was er erkannt hat, wirklich zu leben, aber er will es erneut versuchen (offener Schluss).

Fazit – mit Bezug auf Außertext! Finden die Protagonisten mithilfe ihrer Träume und Illusionen zu einem sinnvollen Leben?

Oder: Sind Träume und Illusionen Ausdruck ihres Scheiterns im ‚normalen‘ bürgerlichen Leben / Krankheitssymptome?